

Nr. 1 – Oktober 2002

Vom günstigen Zeitpunkt, die Bibel zu verstehen

Rund 600 Kursteilnehmende befassen sich im neuen Studienjahr in unseren Kursen wieder intensiv mit der Bibel. Der Zeitpunkt ist günstig. 2003 nämlich begehen die Kirchen in der Schweiz und den umliegenden Ländern auf ökumenischer Basis ein «Jahr der Bibel».

Als wir vor zwei Jahren mit einer Revision der bisherigen Glaubenskurse KGK begannen, hatten wir davon noch keine Ahnung. Aufgrund der Schnellebigkeit der heutigen Zeit vielmehr, so mussten wir zur Kenntnis nehmen, wird es auch für viele theologisch Interessierte immer schwieriger, sich auf Langzeitkurse einzulassen. Deshalb wagten wir erstmals eine grössere strukturelle Veränderung unserer seit 1961 bewährten zweijährigen Glaubenskurse KGK. Zwar machten wir keine Abstriche an Inhalt und Qualität. Aber aus dem bisherigen sechs-trimestrigen KGK wurden zwei drei-trimestrige Kurse von je 9 Monaten Dauer. Der erste Kurs sollte ganz der Auseinandersetzung mit der Bibel, der Grundlage der jüdisch-christlichen Tradition, gewidmet sein, während der zweite Kurs die wichtigsten Fragen eines christlichen Lebens ausleuchten wird.

Diesen Herbst beginnen sie nun also, die kompakten drei-trimestrigen Bibelkurse. Der Zeitpunkt, wie gesagt, könnte günstiger kaum sein. Das Zusammentreffen von *Jahr der Bibel 2003* und der ersten Kursserie *Bibel verstehen* ist zweifellos gegenseitig bereichernd.

Doch bei näherem Hinsehen ist die Grundfrage tiefgreifender: Gibt es einen günstigeren und einen ungünstigeren Zeitpunkt für die Bibellektüre? Oder noch radikaler gefragt: Gibt es überhaupt einen ungünstigen Zeitpunkt, die Bibel zu verstehen?

Die Bibel nämlich liest bekanntlich nur richtig, wer mit beiden Beinen im Leben steht. Die Bibel erschliesst sich nur denen, die auch die Zeitzeichen der heutigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebenswelt aufmerksam wahrnehmen. Sie verweigert denen den Zugang, die auf den (inspirierten) Buchstaben oder auf das ausgerufenen Jahr der Bibel allein fixiert bleiben.

Denn die Bibel gibt Zeugnis von geerdeten Menschen – von ihren Ängsten und Hoffnungen, von ihren Analysen der damaligen gesellschaftlich-geschichtlichen Verhältnisse, von ihren Fragen und ihren Zweifeln, von ihren Träumen und ihrem Glauben. Genauso wie heute rangen die biblischen Menschen um Sinn und Halt, um eine angemessene Deutung der Welt und der Geschichte, suchten nach Gerechtigkeit und Frieden, kritisierten Gewalt, Habgier und Ausbeutung. Aber weit-

gehend anders als heute setzten sie dabei ihre Hoffnung auf Gott, den Schöpfer aller Dinge, auf den Messias, den Retter der Armen und Bedrängten, und auf die göttliche Geistkraft, die allem Leben einhaucht und Menschen zu solidarischem Teilen ermächtigt.

Von daher gibt es keinen ungünstigen Zeitpunkt, die Bibel zu lesen und zu verstehen. Wohl aber kann die heutige Zeit angesichts des aktuellen Zustandes der Welt in höchstem Masse von der Bibel lernen, denn Globalisierung von Gewalt und Ausbeutung einerseits und Hoffnung auf globale, universale Versöhnung sind in der Bibel ebenso zentral wie in unserer derzeitigen Gesellschaft weltweit.

Allerdings gilt es dann zu fragen, mit welcher Brille wir die Bibel lesen müssen. Dieser Frage geht das Schwerpunktthema dieser Nummer nach: Unterschiedliche Verstehenszugänge zur Bibel und ihre Reichweite. Sabine Bieberstein, Projektleiterin des Bibeljahres und bewährte Kursleiterin in unseren Kursen, gibt dazu Verstehenshilfen und informiert auch schon über Ziele und Projekte im *Jahr der Bibel 2003*.

Wir wünschen Ihnen gute Kurserfahrungen und auch günstige Zeiten für die persönliche Bibellektüre.

Felix Senn und das Redaktionsteam

Inhalt

Grusswort des Rektors zum neuen Studienjahr 2	
Mitteilungen der Geschäftsstelle	3
Freundeskreis der Vereinigung TKL/KGK	3
Zugänge zur Bibel	4
2003 – Jahr der Bibel	8
Theologiekurs TKL Wintersemester 2002/2003	10
Termine	10
Dozentin und Dozenten	12
Kurs <i>Bibel verstehen</i> 2002/2003	13
1. Trimester – Abendkurse	13
1. Trimester – Fernkurs	15
KGK-Ergänzungskurs 2003 / Impressum	16

Grusswort des Rektors zum Beginn des neuen Studienjahres 2002/03

Liebe Leserin, lieber Leser



Rektoren, Dozierende, Kursleitende und Studierende kommen und gehen, der Theologiekurs TKL und die Glaubenskurse KGK bleiben bestehen. Studentengenerationen lösen sich in wenigen Jahren ab. Stabiler hält sich das Lehrpersonal. Aber im Blick auf bald fünfzig Jahre TKL machen alle Beteiligten nur eine Episode aus.

Als neuer Rektor obliegt es mir in diesem Herbst, alle jene besonders zu begrüßen, die ihr Theologiestudium im TKL und in den neuen Kursen «Bibel verstehen» aufnehmen. Für sie beginnt ein nicht unbedeutender neuer Abschnitt in ihrem Leben. Zudem heisse ich alle aktiven TKL- und KGK-Teilnehmenden zum neuen Studien- und Kursjahr 2002/03 herzlich willkommen.

Sie alle haben sich auf ein Unternehmen eingelassen, das **freiwillig** ist. Für Einzelne zwar nicht ganz freiwillig, weil es zu einem umfangreichen Ausbildungsprogramm gehört. Aber für das Gros der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist Theologie und Beschäftigung mit theologischen Fragen nicht Beruf, sondern Hobby, wobei mir dieser Begriff, sobald ich ihn geschrieben habe, alsbald missfällt. Denn Hobby klingt zu sehr nach Freizeit und Spass. Wenn ich jetzt schreibe: wenn auch nicht Beruf, so doch Berufung – liest sich das zu pathetisch? Ich glaube kaum. Denn es gehört schon ein echter Antrieb des Geistes und des Herzens dazu, sich in etwas hineinzugeben, das reichlich Geld und Zeit kostet, ohne dass man damit viel Geld verdienen kann. Da gäbe es lukrativere Angebote.

Aber darin liegt das Geheimnis der anhaltenden Attraktivität unseres Theologiekurses TKL und der Glaubenskurse KGK, dass hier eine Ballung von verschiedenen, aber insgesamt starken Motiven vorliegt. So etwas wie Lust auf Theologie. Hört sich das zu salopp oder gar frivol an? Überhaupt nicht. Vertiefung in eine Wissenschaft gibt es nur da, wo Eros am Werk ist, ein Schuss Begeisterung!

Freiwilligkeit ist an sich schon eine theologische Dimension. Wo die Beschäftigung mit Gott und göttlichen Dingen nicht auf freier Basis geschieht, entwertet sie sich. Man kann sich Gott nur mit innerer Freiheit und Bereitschaft nahen, sonst öffnet er sich uns nicht. Und zu dieser Freiheit gesellt sich die Freude.

So wünsche ich Ihnen, den Empfangenden und den Gebenden, in diesem Lernprozess dies beglückende Freiheit und Gottes antreibenden und begleitenden Segen.

Herzlich

Ihr Albert Gasser, Rektor



Erfreulicher Zuwachs beim TKL

66 Personen haben sich auf Beginn des Studienjahrs 2002/03 neu für den Theologiekurs angemeldet. Das führt bei 79 Hörerinnen und Hörer im Vorlesungskurs Zürich schon fast zu ‚Platznot‘. In Luzern haben sich pro Semesterfach 35 bzw. 43 Personen eingeschrieben. Für die Fernkurs-Veranstaltungen sind über 60 Studierende angemeldet. Am Einführungswochenende vom 21./22. September im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg fanden sich 49 Teilnehmende ein.

Guter Start für die Kurse «Bibel verstehen»

Noch ist bei Drucklegung der Kurszeitung nicht sicher, ob alle 16 ausgeschriebenen Kurse zustande kommen. Bei 13 gesicherten Durchführungen liegen aber über 220 Anmeldungen vor. Das ist gegenüber dem Vorjahr ebenfalls ein Zuwachs von 20 TeilnehmerInnen. Für die meisten Kurse darf noch bis Mitte Oktober weiter geworben werden, und wir nehmen gerne auch ‚Last-minute-Anmeldungen‘ entgegen!

TKL-Anmeldungen für die Studienwochenenden

Für die Anmeldung zu den Studienwochenenden (SWE) des Fernkurses finden die aktiven TKL-TeilnehmerInnen als Beilage zwei blaue Anmeldeformulare. Wir bitten, die darauf angegebene Anmeldefrist (14 Tage vor dem SWE) unbedingt einzuhalten. Bei kurzfristiger Abmeldung oder bei unentschuldigtem Fernbleiben sind wir u. U. gezwungen, eine Annullationsgebühr zu verlangen.

Abmeldungen von TKL und KGK

Die (definitive) Abmeldung vom TKL oder KGK hat jeweils vor Ende eines Semesters bzw. Trimesters schrift-

lich an das Kurssekretariat (nicht an die KursleiterInnen!) zu erfolgen. Während eines laufenden Trimesters bzw. Semesters können Abmeldungen nicht berücksichtigt werden. Bereits zugestellte Kursunterlagen werden nicht mehr zurückgenommen.

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Wiederum haben erfreulich viele Leserinnen und Leser unserer Kurszeitung den Betrag ihrer Zahlung für das neue Jahresabonnement grosszügig aufgerundet. Dafür wollen wir uns ganz herzlich bedanken! Wir betrachten diese Geste als Zeichen Ihrer Wertschätzung sowohl für die Kurszeitung wie auch für unser ganzes Kurswesen.

Änderung der Bürozeiten im Sekretariat

Ab 1. Oktober wird das Telefon unserer Geschäftsstelle neu wie folgt bedient: Montag bis Freitag vormittags von **9 bis 12 Uhr**, nachmittags von **14-17 Uhr**. Beachten Sie auch die unterschiedlichen personellen Präsenzen unserer Mitarbeitenden im Impressum, Seite 16.

www.theologiekurse.ch

Nicht nur den Inhalt dieser und vorangegangener Kurszeitungen, sondern auch alle Grundinformationen und die **Agenda** unserer Kurse finden sie ständig auf dem Internet. Durch **Links** verbinden wir Sie weiter mit der kirchlichen Presse, mit den Schweizer Kirchen aller Konfessionen, mit den theologischen Fakultäten, mit den Internet-Portalen des Vatikans, der Kommunität von Taizé, der Internet-Diözese Partenia von Bischof Jacques Gailots u.a.m.

Ernst Ghezzi

Abschied, aus dem Leben ...

Auch dieses Jahr wurden zahlreiche Teilnehmende des Theologiekurses und wir auf der Geschäftsstelle traurig berührt durch die Todesanzeige einer unserer Studierenden:

Annamarie Spieler-Schibli, geb. 26. Juli 1940, starb am 28. August unerwartet durch ein Herzversagen. Sie besuchte seit 1999 den TKL im Zürcher Abendkurs und hatte sich bereits fürs neue Studienjahr angemeldet.

Zusammen mit vielen Katholikinnen und Katholiken, speziell im Bistum Basel, aber auch darüber hinaus in der ganzen Schweiz, haben wir Abschied genommen von einem unserer Förderer:

Bischof Dr. theol. Otto Wüst, geb. 26. Mai 1926, gestorben am 19. August. Otto Wüst war vor seiner Wahl zum Diözesanbischof von Basel zwischen 1967 und 1976 Mitglied unserer Interdiözesanen Vereinigung TKL/KGK.

Wir empfehlen beide Verstorbenen Ihrem Gebet und Gedenken. Der gütige Gott gebe ihnen Friede und Freude in Fülle!

Freundeskreis TKL/KGK:

Einladung zum Ausstellungsbesuch "Tiere in der Bibel" in St. Gallen

Samstag, 23. November 2002, 14.00 Uhr:

Der Freundeskreis von TKL/KGK lädt seine Mitglieder und alle Interessierten zu einer Führung durch die vom Bibeltheologen Dr. Thomas Staubli konzipierte Ausstellung ins Naturmuseum St. Gallen ein.

Das Museum befindet sich im Haus des Kunstmuseums an der Museumstrasse 32, St. Gallen (Nähe Stadttheater).

Der Anlass ist öffentlich und gilt als Auftaktveranstaltung zum Jahr der Bibel 2003.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Auskünfte, auch über den Freundeskreis TKL / KGK erteilt dessen Präsident, der auch durch die Ausstellung führt:

Alois Schaller, Merkurstrasse 14, 9200 Gosau, Tel und Fax: 071 – 385 52 42 oder E-Mail: alois.schaller@kathgossau.ch

Verwirrende Vielfalt oder fruchtbare Ergänzung ?

Zugänge zur Bibel

Die Bibel ist nicht einfach ein Buch, sondern eine ganze Bibliothek. Zwischen den beiden Buchdeckeln ist eine Vielzahl von Büchern, Schriften, Briefen, Gedichten, Liedern und anderen Texten zusammengefasst. Entstanden im Laufe von fast 1000 Jahren, an verschiedenen Orten zwischen Babylon und Rom verfasst, spiegeln die biblischen Schriften die unterschiedlichsten Situationen, Lebenserfahrungen, Hoffnungen und Ängste von Generationen von Menschen.

Da ist es kein Wunder, dass der Zugang zu dieser Bibliothek nicht immer einfach ist. Denn die wenigsten der biblischen Bücher erklären die Situation und den Anlass, warum sie wann von wem und für wen geschrieben wurden. Das meiste muss erschlossen werden, in sorgfältiger Kleinarbeit rekonstruiert, damit sich die einzelnen Bücher öffnen und für uns Heutige wieder verstehbar werden.

Da ist es ebenfalls kein Wunder, dass, solange die Schriften gelesen wurden, um ihr richtiges Verständnis gestritten wurde. Schon das Neue Testament gibt Zeugnis davon. Zum Beispiel kommt der Verfasser des zweiten Petrusbriefes auf die Briefe des Paulus zu sprechen und führt diese zur Unterstützung seiner eigenen Ausführungen ins Feld. Gleichzeitig macht er aber darauf aufmerksam, dass diese Briefe von anderen Leuten völlig falsch verstanden werden:

... wie ja auch unser lieber Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat, wie überhaupt in allen Briefen, wenn er darin auf diese Dinge zu sprechen kommt. Manches ist in ihnen schwer verständlich, was die Ungebildeten und Ungefestigten wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben verdrehen (2 Petr 3,15-16).

Dabei beansprucht der Verfasser des zweiten Petrusbriefes das richtige Verstehen der Paulusbriefe und der übrigen Schriften »natürlich« für sich selbst. Aber gibt es das überhaupt, dieses »richtige« Verstehen?

Wege der Schriftauslegung

Seit der Antike wurden die unterschiedlichsten Wege beschritten, um ein »richtiges« Verstehen der Heiligen Schriften zu gewährleisten. Die christlichen Gelehrten bemühten sich seit den Anfängen, dem mit dem Judentum gemeinsamen Ersten oder Alten Testament einen spezifisch christlichen Sinn zu entlocken. So ging der Kirchenvater Origenes schon im 2. Jahrhundert von ei-

nem *dreifachen Schriftsinn* aus, einem wörtlichen, einem moralischen und einem eschatologischen. Nach diesem Verständnis kann etwa die Stadt Jerusalem im wörtlichen Sinn eine Stadt in Judäa meinen, im geistlich-moralischen Sinn die Kirche oder auch die Seele, und im eschatologischen Sinn das Paradies oder auch das Reich Gottes.

Im Mittelalter findet diese Auslegung nach mehreren Schriftsinnen in der »*Lehre vom vierfachen Schriftsinn*« ihre Blüte. Ziel ist es, den Bibeltext einerseits auf eine aktuelle Situation anzuwenden und andererseits die Einheit der beiden Teile der christlichen Bibel, des Alten/Ersten und des Neuen Testaments, erkennbar zu machen. So wurden vier aufeinander aufbauende Schritte entwickelt, die über die wörtliche Auslegung (Literalsinn), die dogmatische (allegorischer Sinn), die moralische (tropologischer Sinn) und die eschatologische Auslegung (anagogischer Sinn) die Bedeutung eines Textes erschliessen sollten. Anselm von Dänemark fasst diese Schritte im 13. Jahrhundert in einem Merckvers zusammen:

*Der Buchstabe lehrt, was geschehen;
was zu glauben, die Allegorie;
Der Moralische, was zu tun;
was zu erstreben, die Anagogie.*

Dass diese Art der Sinnggebung, die aus dem Bemühen christlicher Gelehrten entstand, gegenüber dem Judentum eine eigene christliche Identität zu finden, allzu oft auf Kosten des Judentums ging, wird heute mehr und mehr erkannt. Für die jüdischen Gelehrten stellte sich zwar das Problem des Verhältnisses zwischen ihren Heiligen Schriften und dem christlichen Neuen Testament nicht in der Schärfe wie für die christlichen TheologInnen. Doch ist es interessant zu sehen, dass die Auslegungsweisen über weite Strecken parallel mit den christlichen verliefen: Gab es in der Antike die Unterscheidung von wörtlichem und übertragenen Sinn (*peschat - derasch*), so kennt das jüdische Mittelalter die Vierteilung in wörtliche (*peschat*), allegorische (*remez*), homiletische (*derasch*) und mystische (*sod*) Schriftauslegung.

Den Text in seinem historischen Kontext verstehen: Historisch-kritische Methoden

Im Gefolge der Aufklärung haben seit dem 17. Jahrhundert die historisch-kritischen Methoden mehr und mehr



die Bibelwissenschaften erobert. Ich spreche hier bewusst nicht von *der* historisch-kritischen Methode, sondern von einem Plural; denn es handelt sich um eine ganze Methodenpalette, die dazu dient, die Texte der Bibel in ihren historischen Kontext einzuordnen und ein angemessenes Verstehen auf dem Hintergrund ihrer Zeit zu ermöglichen.

In der *Textkritik* werden die verschiedenen antiken und mittelalterlichen Bibelhandschriften verglichen, um dem ursprünglichen Text am nächsten zu kommen; denn im Laufe der Zeit haben sich eine Menge Abschreibefehler, Übersetzungsvarianten, »Verbesserungen« und andere Textveränderungen eingeschlichen.

Die *Literarkritik* fragt danach, ob ein Text aus einem Guss ist, oder ob da vielleicht mehrere Hände daran beteiligt waren. Denn manche Texte wurden schon bald nach ihrer Entstehung erweitert, korrigiert oder umgeschrieben, weil spätere Abschreiber und Gelehrte das Gefühl hatten, sie müssten etwas verdeutlichen oder für die eigene Zeit verständlicher machen. So weisen zum Beispiel Brüche in der Textlogik darauf hin, dass das Schweigegebot für Frauen in der Gemeinde in 1 Kor 14,33b-35 nicht von Paulus selbst stammt, sondern von einem ungehaltenen Abschreiber einige Jahre oder Jahrzehnte später nachgetragen wurde. Das macht zwar den Text nicht besser. Doch darf man den Text den Frauen zumindest nicht mehr ohne weiteres im Namen des Paulus um die Ohren schlagen. Und es zeigt, wie umstritten die Position von Frauen in den frühen Gemeinden schon war.

Form- und Gattungskritik untersuchen, wie ein Text aufgebaut ist und welcher Textgattung er zuzuordnen ist. Denn es hat erhebliche Auswirkungen auf das Verstehen, je nachdem, ob man einen Text als einen historischen Bericht, eine Erzählung, eine Beispielgeschichte oder ein Gleichnis versteht. Die meisten Geschichten der Bibel wollen ohnehin keine historischen Nachrichten sein, sondern wollen in Form von Erzählungen die Menschen ihrer Zeit ansprechen und sie zu einem bestimmten Handeln bewegen. So sagt die Erzählung über die Eroberung Jerichos in Jos 6 nicht etwas über die Zeit um 1200 v. Chr. aus, in der die Ereignisse zu spielen vorgeben, sondern verrät etwas von den Sorgen und Nöten des späten 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr., als Israel erleben musste, wie es sein Land an die militärische Übermacht der Assyrer verlor.

Bei der Frage nach dem *historischen und soziokulturellen Horizont* geht es darum, herauszufinden, in welcher Zeit ein Text entstanden ist und in welche Si-

tuation er hinein spricht. So stammen zum Beispiel die 66 Kapitel, die heute im Buch Jesaja zusammengefasst sind, längst nicht alle vom historischen Propheten Jesaja, sondern von mindestens drei Propheten bzw. Prophetenschulen, deren Wirkungszeit insgesamt ca 300 Jahre auseinander liegt. Das tut der Dignität der Texte keinen Abbruch; doch macht es einen Unterschied, ob es um ein politisches Taktieren unter akuter assyrischer Bedrohung im 8. Jh. v. Chr. geht (Jesaja), oder ob am Ende des Exils von einer neuen Schöpfung und einem zweiten Exodus gesungen wird, der die Vertriebenen zurück ins Land bringt (Zweiter Jesaja / Deuterjesaja, 6. Jh. v. Chr.).

All dies ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, die Texte vor dem Hintergrund ihrer Zeit angemessen zu verstehen. Es geht um die Erfahrungen von Frauen, Männern und Kindern: um Kriegsnot oder Unterdrückungserfahrungen, um Zeiten der Hoffnung oder des Neuanfangs, um drückende Sorgen angesichts wach-

In der Bibel steht:

Zum Leben brauchen Menschen einen Weinstock und einen Feigenbaum.
 Schon in biblischen Zeiten mussten viele mit weniger auskommen oder kämpften um mehr.
 Die Bibel nennt Unrecht und Kriegselend beim Namen und unterschlägt die Wunder nicht:
 Sie berichtet von einem ganzen Taglohn selbst für jene,
 die nur eine Stunde arbeiten können,
 und von geteilter Hoffnung auf Nahrung, Gerechtigkeit für alle,
 vom fröhlichen Spiel der göttlichen Weisheit.
 Die Bibel ist kein Rezeptbuch.
 Viele Stimmen mischen sich und widersprechen sich,
 mystische und herrschaftskritische oder autoritätsgläubige,
 frauenfeindliche, schlitzohrige, weise.
 Biblische Sprache kommt stimmloser Not und leerer Geschwätzigkeit zu Hilfe
 mit Liedern zum Loben, Klagen und für den aufrechten Gang.
 Mit der Bibel wäre zu lernen, dass wir uns nicht mit unseren Kompromissen, unserem Zuviel oder zuwenig begnügen müssen.
 Zum Bibellesen brauchen Menschen den Schatten eines Feigenbaums,
 Brechungen des geschäftigen Alltags, gemeinsames Lesen, um lebensfreundliche und zerstörerische Stimmen, auch unsere eigenen,
 zu unterscheiden.
 Und Wein und Traubensaft für das Fest.

sender Verschuldung oder Existenznot in Zeiten politischer Wirren. Aus diesen Erfahrungen heraus sind die biblischen Texte geschrieben worden. Sie wollen Antwort geben, trösten, ermahnen, weiterhelfen oder auch widersprechen.

Die Lebensumstände der Menschen erforschen: Sozialgeschichte

Um die Lebensbedingungen der Menschen zu verstehen, die hinter den Texten stehen, und um von daher die Situationen, in denen die Texte geschrieben wurden, genauer einordnen zu können, haben sozialgeschichtliche Fragestellungen und Methoden in die Bibelwissenschaften Einzug gehalten. Mit Hilfe der Archäologie, von historischen Texten ausserhalb der Bibel, und auch durch ein genaues Lesen der biblischen Texte selber konnte bereits eine Menge über die Lebensbedingungen von Frauen, Männern und Kindern verschiedener Zeiten und an verschiedenen Orten herausgefunden werden. Zum Beispiel erhalten die paulinischen Briefe, deren theologische Ausführungen für uns heute oft eine eher trockene und unbekömmliche Kost sind, eine ungeheure Lebendigkeit, wenn man sie auf dem Hintergrund der Lebensbedingungen, Erfahrungen, Konflikte und Kämpfe der Gemeinden der einzelnen Orte liest.

Die Voraussetzungen des Verstehens bedenken: Hermeneutik

Einige Vertreterinnen und Vertreter der historisch-kritischen Methoden haben nun allerdings je länger je mehr den Eindruck erweckt, als ermöglichte ihre Methodenpalette ein »objektives« Verständnis des Textes. Doch haben kritische Wissenschaftstheorien deutlich gemacht, dass es diese Objektivität nicht gibt. Nicht nur der Text spricht aus seiner Perspektive und trifft bestimmte Optionen, auch der Standpunkt der Interpretin oder des Interpreten hat einen erheblichen Einfluss auf die Art, den Text zu lesen, Dinge wahrzunehmen oder auch nicht, Fragen zu thematisieren oder zu verschweigen. Es hat einen Einfluss auf meine Textlektüre, ob ich den Text als Angehörige einer gutsituierten Schicht in Westeuropa lese oder als Bewohnerin eines Armenviertels in Manila. Es ist nicht das gleiche, ob ich einen Text als Mann oder als Frau lese, als junge oder alte Frau, als Privilegierte oder Ausgeschlossene und so weiter. Je nach meiner Lebenssituation habe ich andere Fragen und Interessen, die ich an den Text herantrage und die ich in meiner Interpretation weitergebe.

Carlos Mesters veranschaulicht dies in einem Beispiel: »*Wer zum Einkaufsmarkt geht, weiss, was er kaufen will. Stellt euch nun vor: Ihr geht dorthin, um Gemüse zu kaufen und eine Hose für euren jüngsten Sohn. Ihr seht eine Unmenge von Dingen, aber ihr achtet kaum darauf. Alles andere seht ihr gar nicht richtig, weil ihr es nicht braucht. Wenn ihr nach dem Einkauf nach Hause kommt, fragt eure Frau: ›Hast du zufällig gesehen, ob es Schulhefte und Käämme gab?‹ Und ihr antwortet: ›Nein, so was! Darauf habe ich nicht geachtet! Warum hast du das nicht vorher gesagt? Dann hätte ich geschaut. Jetzt*

ist es zu spät. Oder willst du, dass ich nochmal hingehhe?‹ ... Wenn eure Frau vorher etwas gesagt hätte, dann hättet ihr gesucht. Warum? Weil ihr dann eine Frage im Kopf gehabt hättet. Und die Frage hätte euch die Dinge sehen lassen!« (Carlos Mesters, Vom Leben zur Bibel 21f).

Die Bedingungen des Verstehens wurden zwar in Theologie und Philosophie schon seit Martin Luther und verstärkt seit der Aufklärung untersucht. Die Fragen des Standpunktes, der Perspektive und der erkenntnisleitenden Interessen beim Verstehen eines Textes wurden pointiert jedoch erst seit den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts formuliert und finden in der Exegese ihren Niederschlag vor allem in befreiungstheologisch und/oder feministisch orientierten Zugängen. Methodisch sind diese zwar häufig den Fragen der historisch-kritischen Methodenpalette verpflichtet; doch haben sie hermeneutische Fragen dezidiert und pointiert weiter entwickelt und dadurch das Verständnis der biblischen Schritte entscheidend weiter gebracht.

Mit den Augen der Armen: befreiungstheologische Zugänge

Die Befreiungstheologie ist in den armen Gemeinden in Lateinamerika, Afrika und Asien entstanden. In verschiedenen Ausformungen und Weiterentwicklungen ist sie mittlerweile aber auch in europäischen und nordamerikanischen Kontexten zu finden, so in theologischen Ansätzen Schwarzer Menschen in Nordamerika, in feministischer Theologie und so weiter. Was bis dahin nicht selbstverständlich war: Die Befreiungstheologie nimmt die Lebenssituation der Menschen, mit denen sie es zu

Literatur zum Thema

- Horst Klaus Berg, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München: Kösel / Stuttgart 1991.
- Ulrich Luz (Hg.), Zankapfel Bibel. Eine Bibel – viele Zugänge. Ein theologisches Gespräch, herausgegeben im Auftrag der Theologischen Kommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Zürich 1992.
- Thomas Merton, Die Bibel öffnen. Ein Essay, Zürich / Berlin 2002 (Englischer Originaltitel: Opening the Bible, 1967).
- Carlos Mesters, Vom Leben zur Bibel, von der Bibel zum Leben. Ein Bibelkurs aus Brasilien für uns, 2 Bde., Mainz / München 1983.
- Henning Graf Reventlow, Epochen der Bibelauslegung, bislang 3 Bände, München 1990, 1994 und 1997.
- Luise Schottroff / Marie-Theres Wacker, Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998.
- Thomas Söding, Wege der Schriftauslegung. Methodenbuch zum Neuen Testament, Freiburg / Basel / Wien 1998.

tun hat, wahr – und ernst. Armut, Unterdrückung, Verschuldung, Krankheit, Ausgeschlossenwerden – all das sind Erfahrungen, die für das Theologietreiben und die Bibellektüre von Bedeutung sind. Diese Erfahrungen sind der Ausgangspunkt der Bibellektüre: Die Auslegungsbewegung geht vom Leben zur Bibel und wieder zurück zum Leben. Die Armen eignen sich die Bibel wieder an und lesen sie neu. Sie entdecken die befreiende Botschaft der Bibel und finden in ihr die Kraft, unter dem Druck der Verhältnisse nicht zu zerbrechen, an der Hoffnung auf ein Leben in Würde festzuhalten und gemeinsam an der Veränderung ihrer Lebensumstände zu arbeiten.

Auf eindrückliche Art und Weise wurde und wird zum Beispiel die Exodusgeschichte auf die eigene Situation bezogen, indem Gottes Eingreifen zu Gunsten der unterdrückten Armen reklamiert und der Auszug aus Ägypten als Auszug aus den bedrängenden Lebenserfahrungen gelesen wird.

Mit den Augen der Frauen: feministische Zugänge

Feministische Exegese entstand im Zuge der zweiten Frauenbewegung nach 1968 als Teil der feministischen Theologie. Ausgangspunkt war und ist die Beobachtung, dass die biblischen Texte nicht nur in einem patriarchal geprägten Umfeld entstanden, sondern auch in solchen Umfeldern überliefert und bis heute ausgelegt werden. Erfahrungen von Frauen haben oft weder in den Texten noch bei ihrer Auslegung Platz, und noch mehr: Frauen finden sich nicht selten - sowohl im Blick auf die Texte als auch im Blick auf ihre Auslegung - frauenverachtenden Tönen ausgesetzt. Demgegenüber suchten Frauen sowohl die vergessenen oder verschwiegenen Frauengeschichten der Bibel wieder zu entdecken, als auch frauenfeindliche Auswirkungen von Texten und ihrer Auslegung sichtbar zu machen. Mehr und mehr wurden jedoch nicht nur die »Frauentexte« der Bibel betrachtet, sondern feministische Fragestellungen wurden auf alle Texte der Bibel angewandt. Wesentlich blieb dabei die enge Verbindung zur Frauenkirche. Feministisch-exegetische Forschung muss von Frauenerfahrungen ausgehen und wieder ins Leben von Frauen zurück führen. Dabei mussten vor allem die westeuropäischen und nordamerikanischen Frauen lernen, nicht ihre Erfahrungen mit den Erfahrungen »der « Frauen gleichzusetzen, sondern auch die Frauenstimmen anderer Länder und Kontexte ernst zu nehmen, so zum Beispiel *womanistische Theologien*, die unter Schwarzen Frauen entstanden waren oder *mujerista Theologien* aus Lateinamerika.

Methodisch fühlen sich die Exegetinnen verschiedenen Traditionen zugehörig: zum Teil stehen sie in der Tradition der historisch-kritischen Methodenpalette, zu anderen Teilen arbeiten sie sozialgeschichtlich oder nach den vor allem in Amerika sich entwickelnden literaturwissenschaftlichen, rezeptionsästhetisch orientierten Ansätzen. Eindrückliches Zeugnis dieser Vielfalt ist das 1998 von Luise Schottroff und Marie-Theres Wacker herausgegebene »Kompendium Feministische Bibelauslegung«, in dem alle biblischen und einige ausserbiblische Schriften

aus verschiedenen feministischen Sichtweisen interpretiert werden.

Fruchtbare Vielfalt

Noch manch andere Zugänge könnten beschrieben werden, so zum Beispiel tiefenpsychologische, materialistische, strukturalistische oder fundamentalistische Zugangsweisen. Horst Klaus Berg führt in seinem Buch »Ein Wort wie Feuer« nicht weniger als dreizehn Zugangswege zur Bibel auf, die sich teils als Alternativen, teils als Ergänzungen anderer Auslegungsarten verstehen. Immer grössere Verbreitung finden LeserInnen-orientierte Zugänge, narratologische Analysen oder die »Neue Rhetorik«, die vor allem in den USA entwickelt wurde. Diese unterziehen einerseits die Rezeption von Texten durch damalige und heutige LeserInnen einer kritischen Reflexion und analysieren andererseits die Strategien der Texte, ihre LeserInnen zu überzeugen und zu einem bestimmten Handeln zu bewegen.

Diese Vielfalt an Zugängen zur Bibel bedeutet nun keineswegs, dass der Umgang mit ihr beliebig sein könnte. Zwar scheint vielleicht auf den ersten Blick alles möglich; doch muss sich jede Auslegung vor der Gemeinschaft derer, die die Bibel als ihre Heilige Schrift betrachten, verantworten. Voraussetzungen, Methoden, Standpunkte und Optionen der Auslegung sind offen zu legen, damit die Auslegung für andere durchschaubar und damit auch kritisierbar bleibt. Sie als LeserInnen möchte ich ausdrücklich ermutigen, sich von der Vielfalt der Zugangsweisen nicht blenden zu lassen, sondern mit gesundem Menschenverstand, kritisch und mündig sowohl mit dem Text als auch mit seinen AuslegerInnen in einen Dialog zu treten.

Und schliesslich ein persönliches Bekenntnis: Für mich ist an jede Auslegung die Frage zu stellen, wie viel vom befreienden und lebensschaffenden Geist in der Auslegung zu spüren ist – und ob die Auslegung dazu beiträgt, Frauen, Männern und Kindern in allen Teilen der Welt zu einem Leben in Gerechtigkeit und Würde zu verhelfen.

Sabine Bieberstein, Dr. theol., Projektleiterin
Jahr der Bibel in der Schweiz, Dozentin TKL,
Kursleiterin KGK.

Suchen. Und finden.

2003 – Das Jahr der Bibel in der Schweiz



Was würden Sie auf die Frage nach Ihrer Lieblingslektüre antworten? Ist es ein Buch aus der momentanen Bestsellerliste? Oder ein altbewährter Klassiker? Oder ein ganz unbekanntes Buch, ein Geheimtipp sozusagen? Bert Brecht antwortete auf diese Frage den mittlerweile schon tausendfach zitierten Satz: »Sie werden lachen – die Bibel!«

Wahrscheinlich würden die wenigsten von uns diese Antwort erwarten oder gar selbst diese Antwort geben. Die Bibel scheint weit entfernt von dem zu sein, was uns täglich bewegt. Erst recht hat sie wenig mit dem zu tun, was das öffentliche, politische Leben in unserer Zeit bestimmt. Ist sie nicht ein uraltes Buch, das heute kaum mehr zu verstehen ist? Haben solche alten Texte in unserer Zeit überhaupt noch etwas zu sagen? Ist sie nicht ein Fall fürs Museum?

Die Verkaufszahlen sprechen eine andere Sprache. Über 200 Millionen Exemplare werden im Jahr gedruckt und verkauft. Dazu ist sie das meistübersetzte Buch der Welt: Die Schweizerische Bibelgesellschaft nennt auf ihrer Homepage nicht weniger als 2261 Sprachen, in die die Bibel oder Teile daraus übersetzt wurden, und jedes Jahr kommen neue Übersetzungen dazu. Zur Zeit wird an ca. 700 Übersetzungen gearbeitet, und davon sind 500 Neuübersetzungen.

Es scheint also auch etwas Faszinierendes an der Bibel zu sein, etwas, das Menschen bis heute an diesem Buch festhalten lässt. Für viele Menschen ist die Bibel eine Quelle von Kraft und Inspiration für den Alltag. Und auf unüberbietbare Weise hat die Bibel auch unsere Kultur geprägt: Biblische Themen haben Eingang in Kunst, Musik, Theater und Film gefunden.

Ein Jahr der Bibel feiern

Beides, die Schwierigkeiten mit der Bibel wie auch die Faszination sind Grund genug, sich wieder einmal näher mit diesem Buch zu befassen. Deshalb haben das

Schweizerische Katholische Bibelwerk und die Schweizerische Bibelgesellschaft dazu aufgerufen, im Jahr 2003 gemeinsam mit Deutschland, Österreich, Frankreich und Luxemburg ein Jahr der Bibel zu begehen. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Schweiz (AGCK) und weitere christliche Gemeinschaften und Werke haben diese Idee begrüsst und unterstützen sie nach ihren Möglichkeiten. Ein ökumenisches Komitee, in dem Mitglieder aus den Kirchenleitungen sowie aus Verbänden und Werken vertreten sind, begleitet das Jahr mit seinen Aktionen und Projekten.

Drei Ziele auf drei Ebenen

Menschen für die Bibel begeistern

Auf bewährten und neuen Wegen, in Gottesdiensten, Gesprächsgruppen und Bibelkreisen soll die Bibel als Lebens- und Glaubensbuch (wieder-)entdeckt werden, das Generationen von Menschen Trost, Hoffnung und Orientierung spendete. »2003. Das Jahr der Bibel« will Menschen mit den Worten der Bibel erreichen und sie einladen, sich auf dieses Buch einzulassen.

Das Leben mit der Bibel in den Gemeinden stärken

In der Bibel finden Christinnen und Christen die Grundlagen ihres gemeinsamen Glaubens. Die Aktion »2003. Das Jahr der Bibel« will Gemeinden, Pfarreien und Gruppen motivieren, untereinander über dieses Buch ins Gespräch zu kommen, sei es durch Bibelkurse, Ausstellungen, Feste, Gottesdienste, Konzerte oder kreative Sonderveranstaltungen

Die Bibel öffentlich ins Gespräch bringen

Die Bibel hat wie kein anderes Buch unsere Kultur geprägt. Die Aktion »2003. Das Jahr der Bibel« wird die verschiedenen Medien nutzen, um die Bibel öffentlich ins Gespräch zu bringen. Sie will bewusst mit kulturellen Einrichtungen zusammen arbeiten, die Schätze unserer christlich-abendländischen Kultur in Erinnerung rufen und dabei erlebnisorientierte Zugänge zur Bibel anbieten.

Biblische Akzente setzen!

Voranzeige:

Eröffnung des Bibeljahres

mit einem biblischen Wochenende am 25./26. Januar in Bern

Ein Wochenende mit vielfältigen biblischen Veranstaltungen an verschiedenen Orten in Bern

Das Schweizerische Katholische Bibelwerk hat für zwei Jahre eine kleine Projektstelle eingerichtet, die regionale und lokale Aktionen lanciert und koordiniert und auch schweizweite Veranstaltungen plant, wie zum Beispiel ein Eröffnungswochenende am 25./26. Januar 2003 in Bern. Ausserdem werden an der Projektstelle im Laufe des Jahres verschiedene Materialien und Arbeitshilfen für die biblische Arbeit entwickelt: Ein Ideenheft für Pfarreien und Gemeinden, vier Bibelhefte begleitend zu den Aktionen von Fastenopfer / Brot für alle / Partner sein, Schöpfungszeit / OeKU, Missio / Mission 21 sowie zum Bibelsonntag. Und noch so manche weitere Idee spukt in den Köpfen der Verantwortlichen herum. So soll der Blick über den Schweizer Tellerrand hinaus gewagt werden: Wie lesen Menschen im Süden die Bibel? Könnte es daraus befruchtende Impulse für die Pastoral in der Schweiz geben? Dieser Frage will die Bethlehem Mission Immensee, die mit José Amrein-Murer im ökumenischen Komitee vertreten ist, mit verschiedenen Veranstaltungen im Jahr der Bibel nachgehen. Und der Schweizerische Katholische Frauenbund, mit Denise Roth ebenfalls am Komitee beteiligt, plant zum Beispiel eine Evangeliumsnacht im Bildungszentrum Matt.

Einige haben sich also schon anstecken lassen. Wirklich gelingen kann dieses Jahr aber nur, wenn die Idee darüber hinaus an möglichst vielen Orten aufgegriffen wird. Das bedeutet nicht, dass sich nun alle sehr viel zusätzliche Arbeit machen sollen. Viele Gefässe existieren bereits – und mit ein wenig Phantasie lässt sich an vielen Orten ein biblischer Akzent setzen: Sei es beim Pfarrefest, in der Kinderarbeit, bei einer biblischen Wanderung, einem ökumenischen Gottesdienst oder in der Erwachsenenbildung. Viele kulturelle Einrichtungen vor Ort sind oftmals ebenfalls zur Zusammenarbeit bereit. Und nicht zu vergessen sind der Dialog mit den jüdischen und islamischen Nachbargemeinden. Denn unser Erstes oder Altes Testament ist die Heilige Schrift des Judentums, und auch der Islam schöpft aus biblischen Traditionen. Die Initiative von Einzelpersonen, Pfarreien und Institutionen ist also sehr gefragt, damit die Bibel und ih-

www.jahr-der-bibel.ch

- Aktuelle Informationen zu Projekten, Arbeitshilfen und Publikationen.
- Bestellmöglichkeit für Materialien
- Ideenbörse mit Anregungen für die eigene biblische Arbeit
- Veranstaltungsagenda mit einem Überblick über biblische Veranstaltungen in der Schweiz
- Möglichkeit zum Veröffentlichen eigener Ideen und Veranstaltungen

www.bibelwerk.ch

Die Homepage des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks SKB und der von ihr getragenen Bibelpastoralen Arbeitsstelle BPA in Zürich bietet weitere Informationen über z.B.

- Biblische Aktualitäten und Kursangebote
- Biblische Zeitschriften und Bücher

Dem Team der Bibelpastoralen Arbeitsstelle gehören an: Dieter Bauer (Leiter), Regula Grünenfelder (Fachmitarbeiterin), Christa Breiing (Sekrariat) und Sabine Bieberstein.

re Botschaft auf vielfältige Weise zur Sprache kommt.

Sabine Bieberstein

Projektleiterin Jahr der Bibel

Das Ideenheft zum Jahr der Bibel für Pfarreien und Gemeinden

Anfang September ist ein Ideenheft zum Jahr der Bibel erschienen, das sich vor allem an Pfarreien, Gemeinden und andere Gruppen richtet, die gemeinsam etwas rund um die Bibel unternehmen wollen. Das Heft kam dank des Engagements zahlreicher Einzelpersonen und Institutionen zu Stande, die ihre Ideen und Vorschläge für vielfältige biblische Aktionen an die Projektstelle geschickt haben. Nun ist ein Heft mit dem stolzen Umfang von 68 Seiten entstanden.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis macht die Vielfalt der Anregungen deutlich: Da gibt es Ideen zum Einsteigen, zum Abschreiben und Vorlesen, es gibt die Kapitel Bibel und Kunst, Bibel und Film, Bibel und Musik, es werden biblische Ausflugsziele genannt und vieles mehr. Listen mit Materialien für die praktische Bibelarbeit, biblischen Zeitschriften und Hinweisen auf Computerbibeln und Bibel im Internet schliessen das Heft ab.

Das Ideenheft wurde von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks und der Schweizerischen Bibelgesellschaft herausgegeben und ist für Fr 5.- bei der Bibelpastoralen Arbeitsstelle, Bederstrasse 76, 8002 Zürich (info@bibelwerk.ch) erhältlich.

TKL FERNKURS – STUDIENWOCHENENDEN 2002/2003

1. Studienwochenende Samstag/Sonntag, 16./17. November 2002

Fach und Leitung: **Philosophie** Ursula Port Beeler

Ort: *Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, 041 499 70 99, info@bzmatt.ch*
 Reisehinweise: mit der Bahn bis Malters, dann Postauto nach Schwarzenberg. Die Haltestelle «Matt» liegt direkt vor dem Haus.

Mit dem Auto in Malters Dorfmitte nach Schwarzenberg abzweigen. Am Dorfeingang nach der Bäckerei links abbiegen (Schild beachten).

Anmeldung: **bis 31. Oktober mit beiliegendem Anmeldetalon an das TKL-Sekretariat.**

Kosten: Tagungsgebühren: Fr. 55.- (nur für AbendkursteilnehmerInnen)
 Vollpension: Fr. 115.– ca.
 Bezahlung: im Bildungshaus

Programm:

Samstag	16.15	Beginn + 1. Vorlesung		
	17.15	2. Vorlesung		
	18.30	Abendessen		
	19.45	Abend-Vorlesung		
Sonntag	08.00	Frühstück	12.00	Mittagessen
	08.45	4. Vorlesung	13.30	6. Vorlesung
	09.45	5. Vorlesung	14.30	7. Vorlesung
	11.00	Gottesdienst	15.15	Schluss

2. Studienwochenende Samstag/Sonntag, 11./12. Januar 2003

Fach und Leitung: **Altes Testament 1** Dr. Walter Bühlmann

Ort: Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, 041 499 70 99, info@bzmatt.ch

Reisehinweise: siehe oben

Anmeldung: **bis 5. Dezember mit beiliegendem Anmeldetalon an das TKL-Sekretariat.**

Kosten + Programm: siehe oben

Voranzeige

SWE im Sommersemester	08./09. März 2003	Praktische Theologie
	05./06. April 2003	Neues Testament 1

Studienwochen 2003

Bildungszentrum Matt

1. Woche: 07. – 12. Juli 2003 Neues Testament 1 / Philosophie

DOZENTIN und DOZENTEN für das WINTER-SEMESTER 2002/2003

ALTES TESTAMENT 1:

Luzern und Fernkurs

Dr. Walter Bühlmann, Theaterstrasse 1, 6210 Sursee
041 920 31 46, walter.buehlmann@unlilu.ch

Zürich

André Flury-Schölch, Baselstrasse 12, 4500 Solothurn
032 623 93 63, andre.flury@unilu.ch

PHILOSOPHIE:

Ursula Port Beeler, Villa Wyberg, 6212 St. Erhard
041 920 16 65, info@bzmatt.ch

Walter Bühlmann, Dr. theol., geboren 1938, theologisches Grundstudium in Luzern, Rom und Solothurn; 1965-1970 Vikar in Willisau; 1970-1974 Bibelstudium in Fribourg und Jerusalem; Promotion zum Dr. theol. mit einer Arbeit über das atl. Buch der Sprüche; Lehr- und Forschungsbeauftragter für Bibelwissenschaft an der Universität Luzern.

Publikationen: Neben Aufsätzen über biblische Archäologie und bibelkatechetische Themen sind u.a. folgende Bücher erschienen: Schlüssel zu Gesetz und Propheten, 1984 ff; Warum gerade ich? Deutungen des Bösen und des Leids im Buch Ijob, in: Hans Halter (Hg.) Wie böse ist das Böse? 1988; Gott in einer kritischen Welt, 1991; Bethlehem vor 2000 Jahren, 1993; Nazaret vor 2000 Jahren, 1996; Jerusalem vor 2000 Jahren, 1997; Kafarnaum vor 2000 Jahren, 1998; Das Hohelied, Neuer Stuttgarter Kommentar zum AT 15, 1997; Spiel und Spass in der Bibel, 1997; Orte und Landschaften im Leben Jesu (zusammen mit Annemarie Schwegler), 1999; Wie Jesus lebte, 2001; Warum gerade ich? 2002.

André Flury-Schölch, lic. theol., geboren 1967, Zweitwegmatura, Studium der Theologie in Luzern, Jerusalem (Dormition Abbey) und Münster/Westfalen; ab 1995 Reiseleitungen nach Israel/Palästina; 1997/1998 Religionslehrer an der Oberstufe in Escholzmatt; seit 1998 Wissenschaftlicher Assistent für Exegese des Alten Testaments und Biblisches Hebräisch an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern; Dissertationsprojekt im Bereich Pentateuch, Erzeltern-Erzählungen, Segensverheissungen, Königsideologien, Verhältnis von Israel und den Völkern; ab 1999 Kursleiter der ersten drei Trimester KGK Luzern.

Publikationen: Israel weilt seine Erträge Gott (Dtn 26, 1-11), in: zwölfmal bibel entdecken. Lese- und Arbeitsbuch zur Bibel, Katholisches Bibelwerk (erscheint im September 2002).

Ursula Port Beeler, dipl. theol., geboren 1948, Studium der Katholischen Theologie und der Philosophie an den Universitäten Zürich, Paris und Luzern; Abschluss 1985 mit einer wissenschaftstheoretischen Arbeit zum Thema "Krise der religiösen Sprache – Möglichkeit einer Neubegründung von Theologie?"; von 1985–1995 Wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich Philosophie an der Universität Luzern; Ausbildung von Theologiestudierenden im Fach Philosophie: Durchführung von Seminarien, Proseminarien und Vorlesungen; zudem seit vielen Jahren Engagement in der Erwachsenenbildung im Rahmen verschiedener Institutionen; seit 1995 Studienleiterin im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg und Dozentin für Philosophie am Katechetischen Institut der Universität Luzern.

Themenschwerpunkte: Grenzbereich Philosophie – Theologie; darin u.a. Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie, Metaphysik, Religionsphilosophie, (neue) Naturphilosophie, Prozesstheologie und –philosophie, Anthropologie, New Age und Esoterik, Philosophische Grundlagen der Befreiungstheologie, Frauenforschung (Frauen und Sprache, Feministische Wissenschaftstheorie und Anthropologie).

KURS *BIBEL VERSTEHEN* 2002/2003

1. TRIMESTER:

ZUGÄNGE ZUR BIBEL UND ANNÄHERUNG AN JESUS

BASEL (395)

Kursleitung: Rolf Asal
Herbergsgasse 7, 4051 Basel, Tel. 061 264 63 63

jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Borromäum, Byfangweg 6, Basel

24., 31. Oktober, 7., 14., 21., 28. November, 5., 12. Dezember
sowie Samstag, 14. Dezember (Zeiten nach Absprache)

BIEL (396)

Kursleitung: Regula Strobel Zurkinden
Murtenstrasse 48, 2502 Biel, Tel. 032 329 50 83

jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr
an der Murtenstrasse 48, 1. Stock

24., 31. Oktober, 7., 14., 21., 28. November, 5. Dezember
sowie Samstag, 9. November 2002, 9.30 – 15.30 Uhr

HEERBRUGG (397)

Kursleitung: Volker Eschmann-Foitzik und Dorothee Foitzik
Kirchstrasse 3, 9463 Oberriet, Tel. 071 761 11 38

jeweils Montag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreiheim Heerbrugg

28. Oktober, 4., 11., 18., 25. November, 2., 9., 16. Dezember
sowie Samstag, 23. November 2002, 13.30 – 17.30 Uhr

ILANZ (398)

Kursleitung: Schwester Herta Handschin
Klosterweg 16, 7130 Ilanz, Tel. 081 925 14 13

jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Dominikanerinnenkloster Ilanz

29. Oktober, 5., 12., 19., 26. November, 3., 10., 17. Dezember
sowie Samstag, 7. Dezember 2002, 9 – 12 Uhr

ST. ANTONI (399)

Kursleitung:
Rita Pürro Spengler, Buchenweg 10, 3185 Schmitten, Tel. 026 496 46 68
Rolf Maienfisch, Les Rochers, 1589 Chabrey, Tel. 026 670 21 36

jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Bildungszentrum Burgbühl

28. Oktober, 4., 18., 25. November, 2., 16. Dezember
sowie Samstage vom 9. November und 7. Dezember, 8.30 – 12.30 Uhr

BIBEL VERSTEHEN 2002/03 ABENDKURSE

ST. GALLEN (400)

Kursleitung: Niklaus Knecht
Frongartenstr. 11, 9000 St. Gallen, Tel. 071 223 68 66

jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreiheim St. Fiden, Greithstr. 10

22., 29. Oktober, 12., 19., 26. November, 3., 10., 17. Dezember
sowie Samstag, 23. November 2002, 8.30 – 12.30 Uhr

SCHAFFHAUSEN (401)

Kursleitung: Hansjörg Frick
Steingutstrasse 63, 8200 Schaffhausen, Tel. 078 803 77 80

jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr
im Pfarreizentrum St. Konrad, Stauffacherstr. 1

23., 30. Oktober, 6., 20., 27. November, 4., 11., 18. Dezember
sowie Samstag, 16. November 2002, 8.30 – 12.30 Uhr

SOLOTHURN (402)

Kursleitung: Susi Günter-Lutz
Kirchgasse 7, 2544 Bettlach, Tel. 032 645 18 91

jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreiheim St. Marien, Wildbachstrasse

24., 31. Oktober, 7., 14., 21., 28. November, 5., 12. Dezember
sowie Samstag, 16. November, 8.30 – 12.30 Uhr

STANS (403)

Kursleitung: Franz Enderli-Huber
Hoheneich 5, 6064 Kerns, Tel. 041 660 85 66

jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr
im Kapuzinerkloster

23., 30. Oktober, 6., 13., 20., 27. November, 4., 18. Dezember
sowie Samstag, 14. Dezember 2002, 13.30 – 17.30 Uhr

SURSEE (404)

Kursleitung: Carmen Stuber
Libellenstr. 38, 6004 Luzern, Tel. 041 926 42 52

jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Kloster Sursee

22., 29. Oktober, 5., 12., 19., 26. November, 3. Dezember
sowie Samstag, 9. November 2002, 9 – 17 Uhr

THUN (405)

Kursleitung: Pia Gadenz-Matthys
Kapellenweg 9, 3600 Thun, Tel. 033 222 93 22

jeweils Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr
im Marienzentrum, Kapellenweg

22., 29. Oktober, 12., 26. November, 3., 10., 17. Dezember
sowie Samstag, 16. November, 09.30 – 17 Uhr

VISP (406)

Kursleitung: Stephanie Abgottspon
Aendernhaus, 3933 Staldenried, Tel. 027 946 74 74

jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr
im Bildungshaus St. Jodern

30. Oktober, 6., 13., 20., 27. November, 4., 11., 18. Dezember
sowie Samstag, 23. November 2002, 8 – 12 Uhr

WOHLEN (407)

Kursleitung: Jörg Trottmann
Klosterstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 426 29 14

jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Emanuel-Isler-Haus

15. Oktober, 5., 19., 26. November, 3., 10. Dezember
sowie Freitag/Samstag, 15./16. November (17 Uhr – 15.30 Uhr)
in der Propstei Wislikofen

Zug (408)

Kursleitung: Marie-Louise Gubler
Aabachstr. 34, 6300 Zug, Tel. 041 760 15 43

jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Pfarreiheim Guthirt, Guthirtstrasse 1

21., 28. Oktober, 4., 11., 18., 25. November, 2., 9. Dezember
sowie Samstag, 23. November 2002, 8.30 – 12.30 Uhr

ZÜRICH (409)

Kursleitung: Judith Hardegger Toillier
Feldhofstrasse 25, 8604 Volketswil, Tel. 01 945 53 87

jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Kurslokal KGK, Neptunstr. 38

21., 28. Oktober, 4., 11., 25. November, 2., 9., 16. Dezember
sowie Samstag, 16. November, 8.30 – 12.30 Uhr

FERNKURS (393)

Leitung: Carmen Stuber
Libellenstr. 28, 6004 Luzern, Tel. 041 926 42 52

1. Studienwochenende:

26./27. Oktober, Samstag, 16 Uhr bis Sonntag, ca. 16 Uhr
im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14,
erreichbar ab Bahnhofplatz Zug mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen bis
Bad Schönbrunn (Halt auf Verlangen). Mit dem Auto vom Stadtzentrum/
Kolinplatz (Zytturm) Richtung Aegerital/Menzingen; ca. 500 m nach der
Lorentobelbrücke links abzweigen, Einfahrt nach 500 m rechts.

2. Studienwochenende:

23./24. November, Samstag, 16 Uhr bis Sonntag, ca. 16 Uhr
im Haus Bruchmatt, Bruchmattstr. 9, 6003 Luzern, Tel. 041 240 40 33
erreichbar ab Bahnhof Luzern mit Bus Nr. 10 oder 11 in Richtung Obergütsch
oder Dattenberg, bis Haltestelle Berglistrasse; zu Fuss ca. 20 Minuten

Kosten:

Der Pensionspreis von ca. Fr. 100.—/110.— ist nach Ankunft an der
Reception der Bildungshäuser direkt zu bezahlen.

THEOLOGIE,
DIE NICHT
SATT MACHT,
SONDERN
HUNGRIG.

**Appetit auf einen
spannenden
Themen-Zyklus?**

jeweils
Samstag/Sonntag,
Sa, 16 Uhr bis
So, 16 Uhr

in einem Bildungs-
haus der Zentral-
schweiz

KGK-Ergänzungskurs 2003 4 Themen-Wochenenden und eine Exkursion

- | | |
|----------------|--|
| 18./19. Januar | Paulus – sein Leben, seine Briefe, seine Theologie
Leitung: Dr. theol. Daniel Kosch, Rüschlikon |
| 15./16. März | Christliche Schöpfungsspiritualität und Umweltethik
Leitung: Dr. theol. Thomas Wallimann, Stansstad |
| 17./18. Mai | Feministische Theologie – Grundanliegen, Geschichte, Perspektiven
Leitung: Simone Rüd, Theologin, Luzern |
| 14./15. Juni | Oekumene – Verständigung zwischen Konfessionen, Weltreligionen und gesellschaftlichen Bewegungen
Leitung: Dr. theol. Felix Senn, Zürich |
| 7./8. Sept. | Sonntag/Montag
Exkursion nach Genf mit Besuch und Begegnungen im Oekumenischen Rat der Kirchen
Leitung: Dr. theol. Felix Senn, Zürich |

Auskunft und Anmeldung: Sekretariat KGK, Tel. 01 261 96 86



KURSZEITUNG

Erscheint fünfmal jährlich (Oktober, Dezember, Februar, April, Juni)
Auflage: 2'000

Redaktionsteam: Felix Senn, Ernst Ghezzi, Marianne Kiefer
Postfach 1558, 8032 Zürich, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88

Herausgeberin:

Interdiözesane Vereinigung Theologische Kurse für katholische Laien
und Katholischer Glaubenskurs (Vereinigung TKL/KGK)

Präsidentin: Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer
Neptunstr. 16, 8032 Zürich, Tel. 01 261 28 30

Rektor: Prof. Dr. theol. Albert Gasser
Masanserstrasse 161, 7000 Chur, Tel. 081 353 23 22

Abonnements:

Inland Fr. 20.--, Ausland SFr. 25.--
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten die Kurszeitung kostenlos.

Inserate:

auf Anfrage

Druck:

Nyffeler Druck + Kopie, Zürich

Kurssekretariat:

Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Postfach 1558, Tel. 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88
E-Mail: info@theologiekurse.ch – Homepage: www.theologiekurse.ch

Bürozeiten:

Montag - Freitag von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Bibliothek:

Dienstag und Donnerstag, 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Das Team:

Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung (ausser Dienstag)
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung (Dienstag bis Donnerstag)
Marianne Kiefer, Sekretariat TKL, Bibliothek (ausser Montag)
Verena Maria Wyss, Sekretariat KGK (ausser Mittwoch)